



MATTER OUT OF PLACE

Ein Dokumentarfilm von Nikolaus Geyrhalter

Dauer : 105 min

Startdatum: 23. März 2023

Download photos / Press server: <https://www.frenetic.ch/fr/espace-pro/details/++/id/1242>

PRESSE

Mischa Schiwow

079 303 35 75

044 488 44 25

mischa.schiwow@prochaine.ch

Lea Link

044 488 44 26

lea.link@prochaine.ch

DISTRIBUTION

FRENETIC FILMS AG

Lagerstrasse 102 • 8004 Zürich

Tel. 044 488 44 00 • Fax 044 488 44 11

www.frenetic.ch

LOGLINE

Der österreichische Filmmacher Nikolaus Geyrhalter fängt in starken Bildern die Verbreitung von Müll ein und beobachtet die Sisypusarbeit von Menschen, die versuchen, ihn zu beseitigen.

SYNOPSIS

Müll an den Stränden, auf den Bergen, am Meeresgrund und tief unter der Erde. **MATTER OUT OF PLACE** ist ein Film über unsere Abfälle, die bis in die hintersten Winkel dieser Erde vorgedrungen sind. Nikolaus Geyrhalter folgt dem Müll quer über den Planeten und zeigt dabei den endlosen Kampf der Menschen, dieser Unmengen Abfall Herr zu werden.



LANGE SYNOPSIS

Müll an den Stränden, Müll auf den Bergen. Am Meeresgrund und tief unter der Erde. **MATTER OUT OF PLACE**, das bezeichnet Gegenstände in einem für sie unnatürlichen Umfeld. Und solche findet man zuhauf an den Orten, die Nikolaus Geyrhalter in seinem Film portraitiert.

Mit seiner unverkennbaren Bildsprache aus präzis komponierten Aufnahmen folgt der Regisseur den Massen an Müll quer über unseren Planeten. Von den Berggipfeln der Schweiz über die Küsten Griechenlands und Albanien, hinein in eine österreichische Müllverbrennungsanlage, weiter nach Nepal und auf die Malediven und bis in die Wüste Nevadas. Mitten auf einem grünen Feld hebt ein Bagger ein grosses Loch aus und bringt eine Menge an Müll zum Vorschein: Metall, Plastik, Altglas, mehrere grosse Reifen. An anderen Orten, die auf den ersten Blick unberührt scheinen, bringen Taucher säckeweise von Algen überwucherte Abfälle vom Meeresgrund an die Wasseroberfläche. Sichtbarer häuft sich der Müll an Stränden, wo sich Freiwillige wie die „volunteers for a clean homeland“ durch die Massen von angespültem Unrat kämpfen.

Am Rande einer Grossstadt plagt sich eine lange Schlange überladener LKWs über schlammige Bergstrassen, um die aufgeladene Fracht auf einen gigantischen Müllberg zu schütten. In einer modernen Müllverbrennungsanlage verschwinden diese Berge unterdessen in gewaltigen Schächten, um verbrannt und weiter deponiert zu werden.

An prestigeträchtigen Destinationen ist man unterdessen bemüht, den sich anhäufenden Müll so gut es geht vor der Kundschaft zu verstecken. Mitarbeiter eines Luxusresorts sind rund um die Uhr damit beschäftigt, die langen weissen Sandstrände makellos erscheinen zu lassen. Hoch in den Bergen in einem Skigebiet wird ein Müllwagen, der zuvor die Abfälle der Urlauber*innen beseitigt hat, von einer Gondel abgeseilt. Und in der Wüste sammeln Trupps freiwilliger Helfer*innen nach einem Festival auch die winzigsten Rückstände auf und kehren mit Besen die scheinbar unendliche Sandlandschaft. Alles unter dem Motto „Leave no Trace“.

Unweigerlich stellt sich die grosse Frage: Wohin mit all dem Müll? MATTER OUT OF PLACE ist ein Film über die menschengemachten Abfälle, die uns permanent umgeben. Auf seiner Reise zeigt Nikolaus Geyrhalter den schier endlosen Kampf der Menschen, dieser Unmengen, die wir tagtäglich hinterlassen, Herr zu werden. Sammeln, zerkleinern, verbrennen, vergraben - eine Sisypchos-Aufgabe, die das sich still und heimlich auftürmende globale Müllproblem nur scheinbar löst.



INTERVIEW MIT DEM REGISSEUR NIKOLAUS GEYRHALTER

Der Filmtitel MATTER OUT OF PLACE bezieht sich auf eine Definition. Was versteht man unter diesem Begriff?

Wir haben diesen Begriff von Burning Man, einem Festival in der Wüste von Nevada, wo wir auch gedreht haben, übernommen. Dort wird alles, was nach dem Festival übrigbleibt – das muss nicht nur Müll sein, sondern meint alles, was nicht „native to the environment“ ist und vorher nicht da war – als matter out of place bezeichnet. Alles, was vom Menschen kommt, gehört dort nicht hin und muss wieder weg. Dafür steht das so genannte mooping, das penible Saubermachen nach dem Event, das Teil der DNA von Burning Man ist, und mit dem auch der Film endet. Matter out of place ist auch ein in der Outdoor-Szene gebräuchlicher Begriff. Wenn man irgendwo in der Natur sein Zelt aufschlägt, dann ist alles, was man hinterlässt bzw. vorher nicht da war, matter out of place. Ich halte es für eine schöne Umschreibung, die weitergedacht ist – über den konkreten Müll-Begriff hinaus – für alles, das ohne uns nicht da gewesen oder verändert worden wäre. Wir Menschen haben sehr, sehr viel matter out of place geschaffen.

Hat sich MATTER OUT OF PLACE in unmittelbarer Konsequenz auf Ihren letzten Film ERDE ergeben, als Antwort auf die Betrachtungen zum Eingriff des Menschen in die Grundmaterie des Planeten? Matter out of place als das vom Menschen produzierte Material, das seine massiven Spuren über den gesamten Planeten zieht?

Ich sehe meine Filme weder in einem Ablauf noch in einer Logik. Wenn es so interpretiert wird, ist es für mich in Ordnung, aber gleichzeitig auch bedeutungslos. Ich interpretiere meine Filme nicht gerne. Themen kommen und gehen. Manche bleiben. Müll ist eigentlich ein naheliegendes Thema, das permanent auf der Hand liegt. Man muss immer wieder hinschauen, weil es nach wie vor keine gute Lösung gibt. In einer der ersten Sequenzen frisst sich ein Bagger in eine unbebaute Wiese. Man denkt an ERDE und vermutet zunächst den Beginn eines Bauvorhabens, ehe sich herausstellt, dass hier nicht Erdreich, sondern der Inhalt einer über Jahrzehnte zugeschütteten Mülldeponie ausgehoben wird.

Wie ergab es sich, dass Sie hier mit der Filmkamera dabei sein konnten?

Manche Themen ziehen sich weiter. In Solothurn, wo wir diese Sequenz gedreht haben, gab es für die Sanierung der ehemaligen Mülldeponie mehrere Probe-Baggerungen, die letzte davon haben wir gedreht. Aus heutiger Sicht ist es unumgänglich, diese Müllhalde aus den siebziger Jahren zu sanieren. Aber wie werden kommende Generationen die Deponien oder Verfahren beurteilen, die gegenwärtig Stand der Technik sind? Wenn ich etwas mit diesem Film und vor allem diesem Dreh gelernt habe, dann: Müll ist nie wirklich verschwunden. Selbst wenn er verbrannt wird, bleibt ein Schlackehaufen übrig, der irgendwo deponiert und vielleicht von nächsten Generationen wieder ausgegraben wird. Es ist ja nicht nur so, dass Abfallstoffe nicht sachgemäß entsorgt wurden, man kann mit immer effizienteren Technologien auch noch Wertstoffe herausfiltern. In alten Deponien ruhen nicht nur Umweltgefahren, sondern es gibt dort auch Potenzial zum Recyclen.

Hat Sie Ihre Recherche auch mit der Geschichte des Umgangs mit Müll konfrontiert?

Der Müll ist ein Symbol dafür, wie sich die Menschheit entwickelt, nämlich viel langsamer als es der technologische Fortschritt verlangen würde. Mit ganz vielem, was heute möglich und alltäglich ist, können wir noch nicht umgehen. Den Abfall aus dem Fenster zu werfen und zu warten, bis er verrottet ist, funktioniert auf einmal nicht mehr. Aber viel weiter sind wir noch nicht. Dass jedes Stückchen Müll, das wir aktuell verursachen, möglichst sinnvoll entsorgt werden muss, das müssen wir erst

verinnerlichen. Diesen Evolutionsschritt haben wir noch nicht gemacht. Die erste Einstellung zeigt entlegene, einsame Natur, kein Mensch weit und breit, dennoch ist der Stausee voller Plastikmüll.

Wie sehr hat diese Arbeit auch bewusst gemacht, dass es bis in die verlassensten Ecken der Erde vor dem Müll kein Entrinnen gibt?

Diese Anfangssequenz zeigt ein Auffangbecken vor einem Kraftwerk, das natürlich regelmässig ausgeräumt wird. Man sieht, dass selbst in Gegenden, wo wenig Menschen sind, sich viel Müll sammelt. Inzwischen wissen wir alle, dass sehr viel Plastikmüll in Gewässern und früher oder später im Meer landet.

Wie haben Sie Ihre Drehorte ausgewählt?

Bei diesem Film spielt der Zufall in der Auswahl der Drehorte keine unwesentliche Rolle, da wir immer wieder von Corona aufgehalten worden sind. Es gab Themenschwerpunkte, die wir verwirklichen wollten, aber die Orte der Umsetzung haben sich während des Drehs verändert. Wir haben vor dem ersten Lockdown zu drehen begonnen und hatten viele Pläne, die sich aufgrund der pandemiebedingten Reise- und Einreisevorschriften nicht haben einhalten lassen; so sind wir, um bestimmte Themen abdecken zu können, auf andere Länder ausgewichen, die wir ursprünglich nicht auf der Liste hatten. Ein Beispiel ist die grosse Mülldeponie in Nepal, über die ich jetzt sehr froh bin. Bei der Recherche im Internet stösst man immer wieder auf dieselben Orte, an denen schon jemand fotografiert oder gedreht hat. Das ist praktisch, weil man ungefähr weiss, was einen dort erwartet. Von der Deponie in Nepal wussten wir nur, dass es sie gibt und dass es uns gelungen war, in einer Hochphase von Corona mit einem Berufsvisum dort einzureisen und arbeiten zu können. Dieser Ort hat uns dann reich beschenkt. Wir haben vieles entdeckt, weil wir nicht auf bekannte Orte zurückgreifen konnten und selber neue Orte finden mussten.

Stand die Grösse der Deponie im Vordergrund oder viel mehr der Umgang mit dem Müll?

Es ging um beides: Natürlich um unterschiedliche Handhabungen von Müll, aber auch um die Verzweiflung der Menschen, damit umzugehen. Dass eine riesige archaische Mülldeponie vorkommen musste, stand ebenso fest wie eine moderne Müllverbrennungsanlage. Dazwischen gibt es viele andere Aspekte und wir haben uns erlaubt, diese im Film ziemlich frei zu verästeln. Filme, die das Thema Müll sachlich und argumentativ behandeln, gibt es bereits. Dass das nicht unser Vorhaben sein konnte, war ohnehin klar. Wenn man sich da auf ein Suchen und Finden einlässt, kann viel mehr entstehen. Über diesen Ansatz sind wir immer wieder bei Menschen gelandet, die freiwillige Initiativen setzen, auch wenn ihre Arbeit unterm Strich nicht mal ein Tropfen auf dem heissen Stein ist. Diese Sisyphusarbeit zu würdigen war von Anfang an ein Thema in der Recherche. In der Zeit, wo mühevoll versucht wird, vereinzelt Flaschen am Strand einzusammeln, wird andernorts ein Vielfaches an Plastikflaschen verbraucht und weggeworfen.

In Nepal beobachten Sie einen Müllsammler, der mit einer Fahrrad-Rikscha unterwegs ist, und dokumentieren in der Folge über die Sammelstelle, den Abtransport per LKW und die beschwerliche Fahrt zu dieser riesigen Deponie die enorme und wachsende Dimension des Umgangs mit dem Müll. Konnten Sie sich an einem Drehort wie Nepal auch die Zeit zur Beobachtung nehmen, um diese Logistik zu erfassen?

Es war Zeit, aber wie immer nicht wahnsinnig viel. Der Dreh war sehr gut vorbereitet, wir kannten die Aufnahmeleitung in Nepal gut, weil wir schon für einen anderen Film zusammengearbeitet haben. Wir hatten vorab Bilder der Deponie bekommen und der Rikschafahrer stand bereits fest, der überraschende Part dieses Drehs waren die Regenfälle, die so heftig waren, dass die Deponie kaum zu

befahren war. Diese Bilder lenken den Film auf eines seiner Kernthemen, nämlich die ungemaine Mühsal, die für Mensch und Maschine in der Beseitigung des Mülls steckt.

Einen interessanten Kontrast stellt der hochgelegene Skiort in der Schweiz dar, wo die Logistik so durchdacht scheint, dass es sogar Gondeln gibt, die Müll-LKWs transportieren? Welches Konzept wird dort verwirklicht?

In diesen Schweizer Skiort muss alles mit der Gondel rauf- und wieder runtergebracht werden, deshalb muss auch der Müllwagen per Gondel transportiert werden. Diesen Ort so sauber zu halten, wie er ist, ist nicht unaufwändig. Besonders in touristischen Gegenden geschieht die Müllentsorgung gerne dezent im Hintergrund, auch weil es oft gerade die Touristen sind, die den Müll verursachen. Man hat dort ein System entwickelt, das für diese spezielle Anforderung funktioniert. Im Bild vom Müllwagen, der an der Gondel hängt, stecken viel Absurdität und Poesie. Und wieder wird uns klar: Der Müll verschwindet nicht von alleine, sondern geht oft unerwartete Wege. Daran schliesst sich unmittelbar die pittoreske Resort-Siedlung auf den Malediven an, wo Sauberkeit und Müllfreiheit mit einer beinahe obsessiven Akribie betrieben werden.

Wie sehr ist Müllfreiheit ein Privileg der Wohlhabenden?

Einen müllfreien Raum gibt es eigentlich nicht mehr, ausser man kümmert sich ständig darum. Man wird auf der Welt kaum mehr Orte finden, die nicht in irgendeiner Form mit Müll belastet sind. Egal ob man in Österreich durch den Wald spaziert oder irgendwo im Meer schwimmt – wenn man genau hinschaut, ist inzwischen überall Müll zu finden. An unserem Beispiel der Malediven wird klar, wie sehr es dort um die Erhaltung einer Kulisse geht, die inzwischen eine Illusion geworden ist. Dieses völlig cleane Bild der Insel ist ein Geschäftsmodell, daher wird auch jeden Tag sauber gemacht. Wie es auf einer tropischen Insel aussieht, auf der sich kein Resort befindet, zeigt der Film ja auch. Die mit Abstand höchste Insel der Malediven ist inzwischen die Müllinsel. Wenn der Meeresspiegel steigt, wird von den Malediven im schlimmsten Fall nur der Müllberg übrigbleiben.

Mit der Gruppe, die in Albanien den Strand reinigt und auch den Tauchern in Griechenland sieht man Initiativen, wo Bürger:innen freiwillig die Müllbeseitigung in die Hand nehmen. Ist es auch ein Thema des Films zu zeigen, wie sehr es die private Eigeninitiative braucht, weil die öffentliche Hand allein das Müllaufkommen nicht bewältigt.

Die Frage, wer das Müllproblem lösen soll, verhandeln wir nicht. Aber es liegt in unser aller gemeinsamen Verantwortung. Dass Müll in grossen Mengen und überall anzutreffen ist, ist Tatsache. Dass er sich im Ozean ansammelt, weiss man auch. Uns ging es darum, über diese Teilhabe eine Awareness zu schaffen. Freiwillige Initiativen gibt es viele, sie funktionieren mehr oder weniger professionell, auf alle Fälle mit 11 Enthusiasmus. Der Ozean ist der Ort, wo sich am unauffälligsten der Müll sammelt, daher haben wir lange an diesen Unterwasseraufnahmen gearbeitet. Auch hier arbeiten Freiwillige, die so gut es möglich ist versuchen, den Meeresgrund zu säubern. Denn viel von dem Plastik, das in der Natur landet, findet früher oder später seinen Weg über die Flüsse ins Meer. Dort sinkt es dann ab und ist erst mal nicht mehr zu sehen, deshalb waren für den Film die Aufnahmen vom Meeresgrund so wichtig.

Lange Einstellungen bestimmen seit jeher Ihre Filme. In manchen Fällen scheinen sie in der subjektiven Wahrnehmung länger als sonst: Verweist diese Länge der Einstellungen auch auf die Dauer, die zeitliche Unbegrenztheit, mit der uns das Thema Müll konfrontiert?

Es gibt ein paar ungewöhnlich lange Einstellungen, weil sich beim Drehen herausgestellt hat, dass sie sich ständig weiterentwickeln und damit eine Dynamik entsteht, die wir nicht kürzen wollten. Dort

haben wir uns entschieden, sie in voller Länge auszuspielen, weil sie als Plansequenz eine Reihe von Überraschungen in sich bergen. Und natürlich auch, weil die Müllbewältigung ein ewiger Prozess ist... Man muss es auch einmal aushalten, sich ein paar Minuten mit so einem Bild auseinanderzusetzen. Aber abgesehen davon ist der Schnittrhythmus ähnlich wie bei meinen anderen Filmen. Meine Art Bilder zu drehen, gibt ja einen ruhigen Atem schon vor.

Der Film zeigt auch auf sehr physische Weise, welche anstrengende und gefährliche Arbeit hinter der Müllbewältigung steckt.

Es gibt viele Dinge, die wir gerne ausblenden. Selbst in unseren Breiten steckt sehr viel Handarbeit in der Müllverarbeitung. Wenn wir in Wien etwas in den gelben Plastikcontainer werfen, wird das per LKW nach Graz gebracht und dort teilweise händisch wieder aussortiert. Man kann sich nicht vorstellen, wie viele LKW-Fahrer es gibt, die Müll transportieren, und denen, wenn sie den Sattelschlepper hinten öffnen, der Müll entgegenkippt. Oder welche Logistik es braucht, bis der Müll verbrannt oder sortiert oder sonst wie verarbeitet ist. Wir schmeissen unseren Mist im besten Fall in die getrennten Mülltonnen und glauben, das war es. In Wirklichkeit fängt damit eine unvorstellbare Maschinerie erst an, die auch einen massiven CO₂-Fussabdruck hinterlässt. Auch Recyclingprozesse brauchen immense Energie. Vermeiden ist immer die beste Lösung.

Über wie viele Jahre haben sich die Dreharbeiten erstreckt?

Es müssen wohl vier Jahre gewesen sein, über die hinweg ich immer wieder gefilmt habe. In den beiden Coronajahren ist wenig gegangen und es ist auch nicht klar, ob manche Orte, auf die wir coronabedingt verzichten mussten, zwei Jahre später noch aufgegangen wären. Manches ist in der Zwischenzeit auch saniert worden, z.B. hatten wir in Indonesien stark verschmutzte Flüsse drehen wollen, die es so nun nicht mehr gibt. Das ist auch gut so. Im Dokumentarfilm steht man immer wieder vor der Tatsache, dass alles in steter Veränderung ist und man oft Dinge recherchiert, die sich, bis wir für den Dreh fertig sind, verändert haben.

Hei sst das, dass Sie auch Verbesserungen wahrgenommen haben?

Ich glaube, das Thema Müll bewegt sich in einer ständigen Spirale, wo sich auf der einen Seite etwas verbessert, während sich auf der anderen etwas verschlechtert und das Problem wieder von vorne beginnt. Eine saubere Umwelt und 12 Mülltrennung sind dort ein Anliegen, wo und solange man es sich leisten kann. Es brauchen nur ein paar Krisen daherzukommen und die Menschen haben andere Sorgen. Die korrekte Entsorgung einer Plastikflasche wird schnell zum Luxusproblem. Insofern ist die saubere Schweiz, die sie ja tatsächlich ist, kein Zufall.

Sie haben eingangs das Burning Man Festival in der Wüste von Nevada erwähnt. Mit eindrucksvollen, manchmal geradezu surreal anmutenden Bildern davon endet MATTER OUT OF PLACE. Wie kam es, dass dieser Event Teil des Films wurde?

Es gehört zum Ethos des Festivals, dass eine vollkommen saubere Wüste hinterlassen wird und aufgrund behördlicher Auflagen auch hinterlassen werden muss. Interessanterweise haben wir unseren Dreh dort begonnen, ein Glück, denn Burning Man hat wegen Corona seither nicht mehr stattgefunden. Ich glaube, Sie werden niemanden finden, der genau beschreiben kann, was Burning Man wirklich ist. Ich würde es eher als Event denn als Festival bezeichnen. Es ist die Zusammenkunft sehr vieler Menschen in der Wüste, am Ende wird die von einem Künstler gestaltete Skulptur eines Mannes rituell verbrannt. Wer teilnimmt, muss alles für den persönlichen Bedarf mitbringen, nett zu anderen Menschen sein, bei Bedarf aushelfen und darf keinen Mist hinterlassen. Express yourself ist Motto, jede/r darf sich als Künstler:in fühlen und eine art installation hinstellen und wieder abbauen.

So ökologisch das Aufräumen danach sein mag, so energieintensiv ist das Event selbst, weil grosse Objekte hingebacht und innerhalb kürzester Zeit auf- und abgebaut werden. Abgesehen von Generatoren und Klimaanlage, die fast überall ständig laufen und fast 80.000 Menschen versorgen. Das ist eine gar nicht so kleine Stadt, die hier temporär aus dem Nichts entsteht und ebenso wieder verschwindet. Burning Man steht für ein alternatives Amerika, wo eine Stimmung von Yes, we can mitschwingt. Es ist kein Geld im Umlauf, weil man nichts kaufen kann, es gibt keinen Handyempfang und keine Autos. Fahrrad ist das einzige Fortbewegungsmittel. Eine Woche lang ist man auf sich selbst und die anderen angewiesen. „Leave no trace“ ist wirklich Motto, die Leute halten sich daran. Es ist sehr erstaunlich, wie sauber die Wüste am Ende übergeben wird.

Eine Situation, die für den Dreh gewiss eine Herausforderung war?

Für den Dreh hat es bedeutet, dass wir die zehn Tage autark in einem Wohnmobil gelebt haben. Das grösste Thema war aufgrund der häufigen Sandstürme der Staub. Dem musste man sich aussetzen, das hat aber auch die Besonderheit dieser Location ausgemacht. Der Staubnebel war es auch, der viele surreale Bilder noch unterstützt hat. Es ist irgendwie ein Trip, dem man sich nicht entziehen kann, auch wenn wir sehr wahrscheinlich die einzigen vier Menschen auf dem Festival waren, die nicht auf Drogen waren. Es macht aber auch keinen Unterschied in der Wahrnehmung. Selbst wenn man als Filmmacher versucht, Abstand zu wahren und alles als Kulisse zu sehen, kann man nicht ganz verhindern, Teil des Ganzen zu werden. Ich bin Burning Man anfangs sehr kritisch gegenübergestanden und sehe das immer noch so. Aber es ist auf seine Weise ein ziemlich besonderes Erlebnis, das ich nicht missen möchte.

Hat es, da es der erste Drehort war, eine Idee von Utopie dem Film vorangestellt? Einen möglichen Lösungsansatz?

Ach, das Wort Utopie... Lösungsansatz ist es auf keinen Fall. Es ist vielleicht eine Wunschvorstellung, wie die Welt sein könnte, und danach weiss man, dass sie trotzdem anders ist. Es bietet ja keine Lösung, sondern vielmehr einen Escape-Room, wo man wirklich einmal woanders ist.

Hat Sie die Arbeit an diesem Film pessimistischer gemacht?

Nein. Ich versuche realistisch zu sein. Pessimismus ist auch keine Lösung. Wenn man sich einem Thema stellt, dann muss man es aushalten. Man weiss aufgrund der Recherche auch ungefähr, was auf einen zukommt. Die Dreharbeiten haben keine grossen Überraschungen gebracht. Der Film ist im Wesentlichen so geworden, wie es die Recherche vermuten liess. Es gibt überall Müll. Und es gibt Gott sei Dank Menschen, die an einer Verbesserung arbeiten, es ist aber ziemlich hoffnungslos. Das ist die Kurzfassung. Das allein reicht aber nicht aus, um mich zur Verzweiflung zu bringen. Es ist etwas, woran man weiterarbeiten, sich selber an der Nase nehmen muss. Ich bin auch kein Vorbild. Die Handlungsmöglichkeiten sind begrenzt. Wenn man nicht einen grossen Teil seiner Lebensenergie darauf verwenden will, müllfrei zu leben, dann ist das gar nicht so einfach. Das völlig Absurde ist jetzt, wenn wir im kommenden Winter vielleicht zu wenig Gas haben, dass wir über den Müll froh sein werden, den man in Müllverbrennungsanlagen in ein bisschen Energie umwandeln kann.

Interview: Karin Schiefer, Juli 2022

FILMOGRAFIE & PREISE NIKOLAUS GEYRHALTER

*1972, Wien – Regie, Kamera, Drehbuch, Produktion

in Produktion **STILLSTAND** – The Standstill, A + 100 Min. + RED 4K (DCP)

2022 **MATTER OUT OF PLACE**, A + 105 Min. + RED 4K (DCP)

2019 **ERDE** – Earth, A + 115 Min. + RED 4K (DCP)

2018 **DIE BAULICHE MASSNAHME** – The Border Fence A + 112 Min. + RED 4K (DCP)

2016 **HOMO SAPIENS** – Homo Sapiens, A + 94 Min. + RED 4K (DCP)

2015 **ÜBER DIE JAHRE** – Over the Years, A + 188 Min. + HDCam

2013 **CERN** – Cern, A + 75 Min. + HDCam + TV

2012 **SMZ OST – DONAUSPITAL** - Danube Hospital A + 80 Min. + HDCam + TV

2011 **ABENDLAND** – Abendland, A + 90 Min. + 35mm (HDCam)

2010 **ALLENTSTEIG** – Allentsteig, A + 79 Min. + HDCam + TV

2008 **7915 KM** – 7915 km, A + 106 Min. + 35mm (HDCam) + Cinemascope

2005 **UNSER TAGLICH BROT** – Our Daily Bread A + 90 min. + 35mm (HDCam)

2001 **ELSEWHERE** – Elsewhere, A + 240 min. + 35mm (HDCam)

1999 **PRIPYAT** – Pripjat, A + 100 min. + 35mm (S16mm) + S/W

1997 **DAS JAHR NACH DAYTON** – The Year After Dayton A + 204 min. + 35mm (S16mm)

1994 **ANGESCHWEMMT** – Washed Ashore A + 86 min. + 35mm (S16mm) + S/W

Preise

Erde:

Preis der Ökumenischen Jury, Berlinale Forum (2019)

International Award, Sheffield International Documentary Festival (2019)

Bestes Sounddesign Dokumentarfilm, Diagonale, Festival des österreichischen Films (2019)

Best Green Dox Award, Dokufest Prizren (2019)

Nominierung Beste Montage, Filmplus, Festival für Filmschnitt und Montagekunst, Köln (2019)

Harrell Award, Camden International Film Festival (2019)

Bester Film mit Bodenbezug, Innsbruck Nature Festival (2019)

Mención Especial, L'Alternativa, Festival de Cinema Independent de Barcelona (2019)

Nominierung "Beste Tongestaltung", Österreichischer Filmpreis (2020)

Bester Dokumentarfilm, Österreichischer Filmpreis (2020)

Die bauliche Massnahme:

Gro sser Diagonale-Preis Dokumentarfilm: Bester österreichischer Dokumentarfilm, Diagonale, Festival des österreichischen Films, Graz (2018)

Viktor dok.deutsch, DOK.fest München (2019)

Preis der Jury, Trento Film Festival (2019)

Spezialpreis Cassa Rurale Vallagarina, Film Festival della Lessinia (2019)

Homo Sapiens:

Wild Dreamer Award for Best Documentary, Subversive Film Festival, Zagreb (2016)

Bestes Sounddesign Dokumentarfilm, Diagonale (2017)

Über die Jahre:Grosser Diagonale-Preis: Bester österreichischer Dokumentarfilm, Diagonale (2015)

Preis für Beste künstlerische Montage Dokumentarfilm, Diagonale (2015)

Bester Film, Human Rights Competition, Buenos Aires International Independent Film

Festival (BAFICI) (2015)

Silver Eye Award für Besten Dokumentarfilm, Jihlava, Internationales Dokumentarfilmfestival (2015)

3sat Dokumentarfilmpreis, Duisburger Filmwoche (2015)

Nominierung Bester Dokumentarfilm, Österreichischer Filmpreis (2016)

Donauspital - SMZ Ost:

Honorable Mention - World Pulse Culturgest Award, IndieLisboa International Film Festival (2013)

Nominierung zum Prix Europa (2012)

Abendland:

Nominierung: Bester Dokumentarfilm, Österreichischer Filmpreis (2012)

Preis für Beste künstlerische Montage Dokumentarfilm, Diagonale (2011)

Millennium Award, Planete Doc Film Festival, Warschau (2011)

The Canon Cinematography Award, Honorable Mention, Planete Doc Film Festival, Warschau (2011)

Grand Prix Special Mention, Split Film Festival (2011)

7915 KM:

Preis für Beste Bildgestaltung Dokumentarfilm, Diagonale (2009)

Unser Täglich Brot:

Adolf-Grimme-Preis 2008, Kategorie Information & Kultur (2008)

Spezialpreis der Jury, International Documentary Festival Amsterdam (2005)

Special John Templeton Preis, Visions du Réel, Nyon (2006)

Honorable Mention - Special Jury Prize - International Feature, Hot Docs Canadian

International Documentary Festival Toronto 2006 (2006)

Nominierung - Prix Arte, Europäischer Filmpreis (2006)

Sonderpreis der Jury, Jihlava (2006)

EcoCamera Preis, Rencontres internationales du documentaire de Montréal (2006)

Best feature length documentary, Ashland independent film festival (2007)

Spezialpreis Jurado Pfizer, Festival internacional de cine contemporaneo de la ciudad de Mexico (2007)

Bester Film, Ecocinema International Film Festival Athen (2006)

Grand Prix, Festival International du Film d'Environnement, Paris (2006)

Elsewhere:

Preis für innovative Produktionsleistung, Diagonale, Festival des österreichischen Films, Graz (2003)

Ethnographic Award, Parnu (2002)

Publikumspreis, Duisburg (2002)

Special Jury Award, Amsterdam (2001)

Pripyat:

International Documentary Award, Istanbul (2001)

European Documentary Nominee (1999)

Grand Prix, Odivelas (1999)

Grosser Festivalpreis, München (1999)

Grosser Preis, Diagonale (1999)

Prix de la Jury, Audience Prize, Nyon (1999)

Prix International de la SCAM, Paris (1999)

Das Jahr nach Dayton:

3sat Dokumentarfilmpreis, Duisburg (1998)

Le Prix Joris Ivens, Paris (1998)

Leserpreis Berliner Zeitung, Berlin (1998)

Filmpreis, Wien (1997)

Angeschwemmt:

Preis Neues Kino, Wien (1994)

NGF NIKOLAUS GEYRHALTER FILMPRODUKTION

Von Nikolaus Geyrhalter 1994 gegründet und seit 2003 mit Markus Glaser, Michael Kitzberger und Wolfgang Widerhofer als Teilhaber, produziert die NGF Dokumentar- und Spielfilme und Serien für Kino und Fernsehen.

Im Kino starteten die aktuellen Produktionen GESCHICHTEN VOM FRANZ, ein Familienfilm von Johannes Schmid, basierend auf dem Kinderbuchklassiker von Christine Nöstlinger; und ALPENLAND von Robert Schabus, ein Dokumentarfilm über die Umwälzungen in den europäischen Alpen. BREAKING THE ICE, der Debüt-Spielfilm von Clara Stern, feierte seine Weltpremiere beim Tribeca Festival, New York, und wird im Herbst in die Kinos kommen. Und ganz aktuell: der neue Film von Nikolaus Geyrhalter, MATTER OUT OF PLACE, ist beim Locarno Film Festival, Concorso internazionale, zur Weltpremiere eingeladen.

NGF Geyrhalterfilm hat in den letzten 20 Jahren mehr als 70 Kinodokumentarfilme und TV-Dokumentationen produziert, die mit mehr als 150 internationalen Preisen ausgezeichnet wurden; u.a. Europäischer Filmpreis für MASTER OF THE UNIVERSE, Marc Bauder, 2014; Grimme-Preis für UNSER TÄGLICH BROT, Nikolaus Geyrhalter, 2008; IDFA Special Jury Award für UNSER TÄGLICH BROT, 2005, und ELSEWHERE, Nikolaus Geyrhalter, 2001; Duisburg 3sat Dokumentarfilmpreis für ÜBER DIE JAHRE, 2015, Nikolaus Geyrhalter.

In jahrelanger Zusammenarbeit entstanden auch mehrere TV-Dokuserien, wie etwa REISECKERS REISEN, Regie Michael Reisecker, in 58 Teilen von 2010–2020; aktuell befindet sich die vierteilige internationale Architektur-Serie CIVILIZATION von Diego Breit-Lira in Postproduktion.

Die Spielfilme der NGF Geyrhalterfilm feierten grosse internationale Premieren: DER RÄUBER von Benjamin Heisenberg im Wettbewerb der Berlinale 2010, MICHAEL von Markus Schleiner im Wettbewerb von Cannes 2011, LICHT von Barbara Albert in den Wettbewerben von Toronto und San Sebastian 2017, L'ANIMALE von Katharina Mückstein im Berlinale Panorama Special 2018. ANFANG 80 von Hiebler/Ertl war 2012 ein grosser Kino- und TV-Erfolg.

Weltvertriebs-Partner wie Playtime/Films Distribution, Films Boutique, Les Films du Losange, Outlook Filmsales (NGF Geyrhalterfilm ist Gründungsmitglied und Partner) haben unsere Filme weltweit verkauft.

2022: Matter Out of Place, A + 105 min. + Director: Nikolaus Geyrhalter// Breaking the Ice, A + 102 Min. + Director: Clara Stern// Alpenland, A + 88 Min. + Director: Robert Schabus// Geschichten vom Franz / Tales of Franz, A/D + 78 Min. + Director: Johannes Schmid// 2020: Penissimo, A + 52 min. + Director: Gabi Schweiger// Rettet das Dorf / Save the Village, A + 76 min. + Director: Teresa Distelberger// 2019: Robolove, A + 79 min. + Director: Maria Arlamovsky// Rettet das Dorf (Save the Village), A + 78 min. + Director: 17 Teresa Distelberger// Viva la Vulva, A + 52 min. + Director: Gabi Schweiger// Gehört, Gesehen – ein Radiofilm (Listen to the Radio), A + 100 min. + Director: Jakob Brossmann, David Paede// Erde (Earth), A + 115 min. + Director: Nikolaus

Geyrhalter// Raus aus dem Korsett! (Defiance. Three Women and the Vote), A/D + 43/52 min. + Director: Beate Thalberg 2018: Die bauliche Ma ssnahme (The Border Fence), A + 112 min. + Director: Nikolaus Geyrhalter// L'Animale, A + 96 min. + Director: Katharina Mückstein// Der Mann, der zweimal starb (You Only Die Twice) ISR/A/D + 91 min. + Director: Yair Lev 2017: Am Schauplatz: Frauen an der Waffe, A + 48 min. + Director: Mirjam Unger// Kleine Helden (Small Heroes), A + 52 min. + Director: Marion Priglinger//Reiseckers Reisen VI (Reisecker's Travels VI), A + 10 x 25 min. + Director: Michael Reisecker// Licht (Mademoiselle Paradis), A/D + 97 min. + Director: Barbara Albert// Die Zukunft ist besser als ihr Ruf (The Future is Better Than its Reputation), A + 85 min. + Dir.: Teresa Distelberger, Niko Mayr, Gabi Schweiger, Nicole Scherg// Father Mother Donor Child, A + 52 min. + Director: Maria Arlamovsky// Die andere Seite (The Other Side), A + 80 min. + Director: Judith Zdesar 2016: Die Königin von Wien - Anna Sacher und ihr Hotel (The Queen of Vienna – Anna Sacher and her Hotel), A + 55 min. + Director: Beate Thalberg// Reiseckers Reisen V (Reisecker's Travels V), A + 10 x 25 min. + Director: Michael Reisecker// Future Baby, A + 91 min. + Director: Maria Arlamovsky// Das Leben ist keine Generalprobe (Life isn't a Rehearsal), A + 90 min. + Director: Nicole Scherg// Von Männern und Vätern (Of Fathers and Men), I/A + 52 min. + Director: Andreas Pichler, Martin Prinz// Homo Sapiens, A + 94 min. + Director: Nikolaus Geyrhalter 2015: Alles unter Kontrolle (Everything's Under Control), A + 93 min. + Director: Werner Boote// Über die Jahre (Over the Years), A + 188 min. + Director: Nikolaus Geyrhalter// The Visit, DK/A/IRL/FIN/NOR + 90 min. + Director: Michael Madsen 2014: Die unglaubliche Reise der Familie Zid (The Amazing Journey of the Family Zid), A + 80 min. + Director: Gunnar Walter// Meine Narbe(My Scar), A + 52 min. + Director: Mirjam Unger// Reiseckers Reisen IV (Reisecker's Travels IV), A + 10 x 25 min. + Director: Michael Reisecker// Am Schauplatz: Armut ist kein Kinderspiel, A + 45 min. + Director: Mirjam Unger/ Spieler // Players, A + 70 min. + Director: Katharina Copony// Das Kind in der Schachtel (The Child in the Box), A + 85 min. + Director: Gloria Dürnberger 2013: Master of the Universe, D/A + 88 min. + Director: Marc Bauder// CERN, A + 75 min. + Director: Nikolaus Geyrhalter// Reiseckers Reisen III (Reisecker's Travels III), A + 10 x 25 min. + Director: Michael Reisecker// Population Boom, A + 93 min. + Director: Werner Boote// Schulden G.m.b.H. (Debts Inc.), A + 75 min. + Director: Eva Eckert 2012: Balkan Express: Kroatien, Moldawien (Balkan Express: Croatia, Moldowa), A + 2 x 52 min. + Director: Fritz Ofner/ Reiseckers Reisen II // Reisecker's Travels II, A + 5 x 25 min. + Director: Michael Reisecker// Die Lust der Männer (Men's Lust), A + 65 min. + Director: Gabi Schweiger// Warme Gefühle (Queer Feelings), A + 52 min. + Directors: Katharina Miko & Raffael Frick// Donauspital SMZ Ost (Danube Hospital), A + 75 min. + Director: Nikolaus Geyrhalter 2011: Anfang 80 (Coming of Age)/ Fiction + A + 90 min. + Directors: Sabine Hiebler & Gerhard Ertl// Michael, Fiction + A + 96 min. + Director: Markus Schleinzer// Abendland, A + 90 min. + Director: Nikolaus Geyrhalter 2010: Allentsteig, A + 79 min. + Director: Nikolaus Geyrhalter// Die Lust der Frauen (Women's Lust), A + 61 min. + Director: Gabi Schweiger// Reiseckers Reisen (Reisecker's Travels), A + 3 x 6 min. + Director: Michael Reisecker// Einmal mehr als nur reden (More Than Just Words), A + 72 min. + Director: Anna Katharina Wohlgenannt// Der Weg an die Spitze (Stams – Tomorrow's Idols), A + 25 min. + Directors: Harald Aue, Michael Gartne 2009: Der Räuber (The Robber), Fiction + A/D + 96 min. + Director: Benjamin Heisenberg// Goisern Goes West, A + 3 x 30 min. + Directors: Markus Wogrolly, Harald Aue 2008: Food Design, A + 52 min. + Directors: Martin Hablesreiter, Sonja Stummerer// 7915 KM, A + 106 min. + Director: Nikolaus Geyrhalter// Flieger über Amazonien (Flyers over Amazonia), A + 80 min. + Director: Herbert Brödl// Eisenwurz (Das Musical) (Eisenwurz - A Mountain Musical), A + 52 min. + Director: Eva Eckert// Goisern Goes East, A + 5 x 30 min. + Directors: Markus Wogrolly, Robert Lakatos, Harald Aue// Mein Halbes Leben ((Half) the Time of My Life), A + 93 min. + Director: Marko Doring// Eines Tages, nachts... (A White Substance), A + 21 min. + Director: Maria

Arlamovsky// Bahrtalo! Viel Glück! (Bahrtalo! Good Luck!), H/A + 60 min. + Director: Robert Lakatos// Die Vatersucherin (Figuring Out Father), A/D + 40 min. + Director: Sandra Löhr 2006: Almfilm (Mountain Meadow Movie), A + 69 min. + Director: Gundula Daxecker// Ich bin Ich (I Am Me), A + 33 min. + Director: Kathrin Resetarits 2005: Unser Täglich Brot (Our Daily Bread), A + 92 min. + Director: Nikolaus Geyrhalter 2004: Iug Nummer 884 (Flight Number 884), A + 52 min. + Directors: Markus Glaser, Wolfgang Widerhofer// Über die Grenze (Across the Border), A + 131 min. + Directors: P. Łoziński, J. Gogola, P. Kerekes, R. Lakatos, B. Čakič- Veselič// Kanegra, A + 50 min. + Director: Katharina Copony// Pessac - Leben im Labor (Pessac – Living in a Laboratory), A + 52 min. + Directors: Claudia Trinker, Julia Zöll/ Carpatia, D/A + 127 min. + Directors: Andrzej Klamt, Ulrich Rydzewski// Die Souvenirs des Herrn X (The Souvenirs of Mr. X), A/D + 98 min. + Director: Arash T. Riahi 2002: Senad und Edis (Senad and Edi), D + 30 min. + Director: Nikolaus Geyrhalter// Laut und Deutlich (Loud and Clear), A/D + 67 min. + Director: Maria Arlamovsky// Temelin. Ein Dorf in Südböhmen (Temelin), A + 30 min. + Directors: Nikolaus Geyrhalter, Markus Glaser, Wolfgang Widerhofer 2001: Elsewhere, A + 240 min. + Director: Nikolaus Geyrhalter 1999: Pripjat, A + 100 min. + s/w + Director: Nikolaus Geyrhalter 1997: Das Jahr nach Dayton (The Year After Dayton), A + 204 min. + Director: Nikolaus Geyrhalter 1997: Kisangani Diary, A + 52 min. + s/w + Director: Hubert Sauper 1995: Der Traum der bleibt (The Dream That Remains), A + 155 min. + Director: Leopold Lummerstorfer 1994: Angeschwemmt (Washed Ashore), A + 86 min. + s/w + Director: Nikolaus Geyrhalter



CREDITS & TECHNISCHE DATEN

CREDITS

Regie & Kamera	Nikolaus Geyrhalter
Regieassistenz	Sophia Laggner
Ton	Sergey Martynyuk Nora Czamler
Kamera-Assistenz	Alfred Zacharias
Schnitt	Samira Ghahremani Michael Palm
Colour Grading	Lukas Lerperger
VFX	Sebastian Arlamovsky
Sound Design	Florian Kindlinger Flora Rajakowitsch
Sound Mixing	Alexander Koller
Produktionsleitung	Antonia Bernkopf Teresa-Saija Wieser
Herstellungsleitung	Michael Kitzberger
Produzenten	Nikolaus Geyrhalter Michael Kitzberger Wolfgang Widerhofer Markus Glaser
Produktion	NGF - Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion GmbH

Mit Unterstützung von Österreichisches Filminstitut
 Filmfonds Wien
 ORF Film/Fernseh-Abkommen
 FISA - Filmstandort Austria
 ZDF/3sat

TECHNISCHE DATEN

Originaltitel:	MATTER OUT OF PLACE
Filmlänge:	105 Minuten
Produktionsland:	Österreich, 2022
Sprachen:	Schweizerdeutsch, Albanisch, Nepali, Englisch
Drehorte:	Schweiz, Albanien, Nepal, Malediven, Österreich, Griechenland, USA
Format:	1:1,85
Bild:	4k
Ton:	Dolby Atmos